

EGMONT, DER BEFREIER BEETHOVEN / GOETHE 2017 – 2018



© Séverine Chavrier

DAS KÜNSTLERISCHE PROJEKT

1810 komponierte Ludwig van Beethoven, ein großer Bewunderer Goethes, die Bühnenmusik für dessen Theaterstück *Egmont*. Die heldenhafte Aufopferung des Grafen *Egmont* inspirierte Beethoven zu einer seiner brilliantesten Ouvertüren und Bühnenmusiken.

Alle Themen, die dem Komponisten am Herzen liegen, finden in diesem Werk vereint: der Held als Befreier, die Befreiung des Volkes, der Mensch angesichts seines Schicksals und politischer sowie religiöser Herausforderungen.

Beethoven nimmt sich mehrerer Fragmente dieser Geschichte an und komponiert für ein Orchester und eine Sopranistin. Seine Partitur verherrlicht den Mut eines zum Tode verurteilten Mannes, der sich gegen seinen Unterdrücker auflehnt.

Laurence Equilbey und Séverine Chavrier hatten den Wunsch, dem Werk der beiden Genies seinen ganzen Einfallsreichtum und seine Aktualität zurückzugeben, indem sie sich den Herausforderungen der Erzählung dieses vielschichtigen Stücks stellten. Hierfür haben sie gemeinsam mit der Dramaturgin Beate Haeckl eine besondere Form gewählt, die Musik, gespieltes und gefilmtes Theater und das Geschehen aus der Sicht zweier Hauptpersonen, Klara und Ferdinand, auf der Bühne vereint.

DAUER: ungefähr 90 Minuten, ohne Pause

DAS WERK

Stück von Wolfgang Goethe, hier in deutscher Sprache gefilmt und gespielt.

Bühnenmusik Ludwig van Beethoven

Handlungsort Brüssel, zum Ende des 16. Jahrhunderts

Politische Situation Die niederländischen Provinzen unterliegen der spanischen Herrschaft

Rollen

Graf Egmont, niederländischer Held

Wilhelm von Oranien, sein Freund

Herzog von Alba, Gesandter des spanischen Königs Philipp II

Ferdinand, Sohn des Herzogs von Alba

Klara, Egmonts Verlobte

Das Volk

DIE ROLLENVERTEILUNG (IN ARBEIT)

Klara (nn), Sopranistin
Ferdinand (nn), Schauspieler
Schauspieler (gefilmt), nn
Insula orchestra, 55 Musiker
Laurence Equilbey, Leitung
Beate Haeckl, Dramaturgie
Séverine Chavrier, Inszenierung und Regie

BÜHNENDISPOSITIV

Das Orchester spielt im Orchestergraben. Auf der Bühne singt und spielt die Sopranistin die Rolle der Klara, während Ferdinand von einem Schauspieler verkörpert wird. Ein Bildschirm strahlt ein von Séverine Chavrier produziertes Video aus, das die zum Verständnis von Goethes Stück notwendigen Figuren zeigt. Hier sehen wir also *Egmont*, den Herzog von Alba, seinen Sohn, Wilhelm von Oranien und eine Personifizierung des Volkes. Diese Filme werden mit weiteren Videos kombiniert, die live gefilmt und auf den Bildschirm projiziert werden.

ERSTER AUFÜHRUNGSZEITRAUM

Uraufführung am 22. September 2017 in La Seine Musicale, île Seguin

Weitere Aufführungen vom 24. September bis 8. Oktober 2017

ABSICHTSERKLÄRUNG

„Freiheit über alles lieben“ (Beethoven)

Das von Beethoven für das Stück *Egmont* geschriebene Werk ist eine seiner schönsten Bühnenmusiken. Die Ouvertüre ist besonders bekannt und wird oft als Konzert gespielt. Sie ist dramatisch und leitet die tragische Geschichte des niederländischen Helden Egmont ein, dem Sieger über die Franzosen bei der Schlacht bei Gravelingen (1588), der die Freiheit seines Volkes gegenüber dem spanischen Besatzer verteidigt. Das Stück von Goethe ist mitreißend und entwickelt zahlreiche theatralische Situationen: Liebeszenen mit Klara, der Verlobten von Egmont, politische Dialoge mit dem Gesandten des Königs von Spanien, dem Herzog von Alba, Gefängniszenen nach Egmonts Gefangennahme und schließlich seine Verurteilung und Hinrichtung, weil er versucht hatte, die spanische Monarchie mit dem niederländischen Volk auszusöhnen.

Beethovens Bühnenmusik drängt nach Freiheit und dient dem Drama und *Egmonts* Welt auf prachtvolle Weise. Sie lässt uns abwechselnd seine Liebe für das Leben, sein Heldentum, seine Trauer bei Klaras Tod und die Exaltiertheit bei der triumphalen Sinfonie zum Abschluss verspüren, als *Egmont* für die Freiheit seines Volkes alles opfert.

Wird diese Musik allein, unabhängig von Goethes Stück gespielt, klingt sie nicht so, wie sie eigentlich sollte. Deshalb haben wir mit Séverine Chavrier und Beate Haeckl beschlossen, eine besondere Form zu schaffen, ein gefilmtes und auf der Bühne gespieltes Theater, das die wichtigsten Momente des Stücks *Egmont* wiedergibt und die ganze Kraft der herausragenden Musik Beethovens zum Ausdruck bringt.

Laurence Equilbey, Orchesterdirigentin

Zur Dramaturgie

Beim Verfassen von *Egmont* hatte Goethe von Anfang an eine Bühnenmusik dazu ins Auge gefasst. Als er das Stück vollendete, waren seine Aufträge für die Komposition einer Sinfonie jedoch noch nicht ausgeführt und der Erfolg des Stücks blieb zwiespältig. Schiller verfasste eine stark reduzierte Version, die Goethe als „grausam, aber notwendig“ bezeichnete. Hierdurch konnte sich das Stück auf den Theaterbühnen etablieren, allerdings noch immer ohne musikalische Begleitung. Es war Beethoven, der sich 1809 an Goethe wandte, um ihn mit überschwänglichem Lob für sein wunderschönes Drama zu bitten, ihm die Komposition anzuvertrauen. Goethe willigte ein und hoffte, so ein „Gesamtkunstwerk“ zu schaffen, das Sprache und Musik vereinte. Mit der Musik von Beethoven gelang es der Originalversion von *Egmont* ab 1814 die Version von Schiller nach und nach von den Theaterbühnen zu verdrängen und zu einem durchschlagenden Erfolg zu werden.

Egmont handelt von der Rebellion der Niederländer gegen die spanische Krone. Goethe glorifiziert hier die Volksbewegung, die für die Anerkennung der Freiheit kämpft. Beethoven, der für *Egmont* gleich nach der Lektüre des Stücks „Feuer gefangen hatte“ (sic), folgte dem von seinem um 21 Jahre älteren Kollegen vorgezeichneten dramatischen Schema treu.

Um dem Text von Goethe im Rahmen einer modernen Aufführung mit Bühnenmusik gerecht zu werden, wurde das Drama spürbar reduziert.

Abgesehen von umfassenden Textkürzungen haben wir zudem – wie Schiller zuvor auch – einen Aspekt der historischen Ereignisse gestrichen. Um die Personenanzahl weiterhin zu verringern, wurden die zahlreichen Stimmen der Bürger von Brüssel konzentriert und neu verteilt, um drei glaubwürdige Rollen zu schaffen.

Durch die Wahl zweier Erzählperspektiven – einerseits von Klara, der jungen Geliebten *Egmonts*, und andererseits von Ferdinand, dem Sohn seines Antagonisten Alba, der *Egmont* leidenschaftlich bewunderte, möchten wir das Drama von *Egmont* tiefer in den Emotionen des Zuschauers verankern. Es wurde ein neues dramaturgisches Schema geschaffen, in dem einige Szenen ausgetauscht wurden, jedoch immer in Einklang mit Beethovens Musik.

Schließlich haben wir uns zur Wahrung des Reichtums und der Originalität der Sprache Goethes, die vom Volksmund bis zur Lyrik reicht, und um sie dem Publikum von heute zugänglicher zu machen, dazu entschlossen, teilweise die Syntax zu ändern und den Wortschatz leicht zu modernisieren.

Ziel dieser dramaturgischen Eingriffe war es, den Zuschauern den Zugang zu diesem Gemeinschaftswerk von Goethe und Beethoven zu erleichtern, damit sie es unter den besten Bedingungen erleben können.

Beate Haeckl, Dramaturgin

Musik für die Bühne, eine Bühne für die Musik

Was bedeutet es heute, eine Bühnenmusik aufzuführen?

Eine Bühnenmusik ist keine Programmmusik, sondern vielmehr ein langes musikalisches Gedicht. Welche Utopie trug Beethoven bei seinem triumphalen Musikepos in sich? Was war das Triumphierende und Faszinierende, das der junge Beethoven in dem Epos *Egmont* wahrnahm? Wie kann diese Auffassung von Freiheit heute in einer Welt in völligem Umbruch nachklingen? Wie konnte diese Darstellung des Heldentums zu Beginn der Aufklärung uns letztendlich zum Scheitern unseres ethnozentrischen und veralteten Universalismus führen?

Wenn es sich wirklich um Freiheit handelt, möchten wir eine Freiheit finden, die über eine schlichte Umsetzung, eine Inszenierung eines Dramas hinausgeht, das auf seine letztendlich wenigen, vorhersehbaren Artikulationen reduziert wird. Wir möchten in einer doppelten Erzählung diejenigen befragen, die hier diese Musik spielen und diejenigen, für die dieses Drama gespielt wird. Kurzum, wir möchten bei dieser Umsetzung gegenwärtig sein. Worin besteht das Subversive, diese Musik auch heute noch zu spielen?

Was bedeutet es für ein Orchester, diese Musik hier gemeinsam zu spielen?

Denn stellt das Orchester nicht bereits ein Volk dar? Könnte es nicht sogar dieses „fehlende Volk“ sein, von dem Gilles Deleuze sprach? Dieses Volk, das der Aufopferung *Egmonts* beiwohnt.

Was bringt das Bild in ein Konzert, in die Musik ein?

Wir trachten danach, dass die filmische Darbietung die musikalische Darbietung nicht wiederholt, sondern sie erneut spielt, ihr entgegenspielt, sie herausfordert.

Der neue Saal der île Seguin bietet uns die Drehorte und ist gleichzeitig Zeuge des Hier und Jetzt der filmischen Darbietung und ihrer unendlichen Möglichkeiten der Träumerei, der Fortbewegung, des „Abkommens von der Bahn/Abgangs von der Bühne“ durch den Rahmen, aber auch die Musikalität des Bildes, seiner Geschwindigkeiten, Wiederholungen, Variationen, Lichtverhältnisse und Verlangsamungen.

In einer doppelten Erzählung, der des Orchester-Volks im Ringen mit Beethovens Musik und der erdichtenden und unterteilten Erzähldimension des Dramas von Goethe, geht es darum, eine Utopie sichtbar und hörbar zu machen: Die Utopie, noch an den Menschen und an die Fähigkeit der Musik zu glauben, ein Gefühl von „Gemeinsamkeit“, zu erzeugen, ein nach Luft ringendes Innehalten, eine organische und lebensnotwendige Atmung.

Séverine Chavrier, Regisseurin

Laurence Equilbey, Leitung

Als Dirigentin und musikalische Leiterin des Insula orchestra und von accentus ist Laurence Equilbey für ihren hohen Anspruch und ihre künstlerische Offenheit bekannt. Sie hat in Paris, Wien und London Musik studiert und Dirigat bei Eric Ericson, Denise Ham, Colin Metters und Jorma Panula.

Ihre sinfonische Betätigung hat sie zum Dirigieren der Orchester von Lyon, Bukarest, Lüttich, Leipzig, Brussels Philharmonic, Café Zimmermann, Akademie für Alte Musik Berlin, Concerto Köln, Camerata Salzburg, Mozarteumorchester Salzburg, u.v.a. geführt.

Sie dirigiert regelmäßig das Orchester der Oper von Rouen in der Normandie. Seit 2009 ist sie mit accentus Partner-Künstlerin des Pariser Kammerorchesters und des Grand Théâtre von der Provence und arbeitet mit der Pariser Philharmonie zusammen.

Mit accentus bringt Laurence Equilbey auch weiterhin das große Repertoire der Vokalmusik zum Ausdruck. Ihre zahlreichen Aufnahmen mit accentus wurden von der Kritik und dem Publikum begeistert begrüßt. Laurence Equilbey unterstützt das zeitgenössische Schaffen und ist zudem künstlerische und pädagogische Leiterin der höheren höheren Abteilung junger Sänger beim CRR von Paris.

Mit der Unterstützung des Departementalrats von Hauts-de-Seine gründet sie 2012 Insula orchestra, ein Ensemble mit historischen Instrumenten, das sich dem klassischen und vorromantischen Repertoire widmet. Insula orchestra wird im Frühjahr 2017 sein neues Quartier auf der Ile Seguin beziehen, inmitten in einem Auditoriums mit 1100 Plätzen, das von dem Architekten Shigeru Ban entworfen wurde.

Mit ihren Musikern hat sie 2014 das *Requiem* von Mozart für das Plattenlabel naïve aufgenommen und erweist auch 2015-2016 dem österreichischen Komponisten eine Ehre mit der Oper *Lucio Silla*, die sie im Wiener Theater dirigiert. Ihre zweites Album - *Orfeo ed Euridice* von Gluck mit Franco Fagioli – ist im September 2015 bei Deutsche Grammophon erschienen (Archiv Produktion).

Séverine Chavier, Regisseurin

Séverine Chavier wurde 1974 in Lyon geboren. Durch ihre literarische und philosophische Ausbildung und ihr Studium für Klavier und Musikanalyse an der Genfer Musikhochschule sowie zahlreiche Praktika auf den Brettern der Welt hat Séverine Chavier eine ausgeprägte Vorliebe für die Mischung von Genren entwickelt. Als Schauspielerin und Musikerin nimmt sie an zahlreichen Partnerschaften und Schöpfungen mit Rodolphe Burger, François Verret (dessen vielbeachtete Interpretin sie beim Tanzfestival von Montpellier-danse 2009 und beim Festival von Avignon 2011 war) und Jean-Louis Martinelli teil, während sie gleichzeitig ihre eigene Truppe La Sérénade interrompue leitet.

Im Herbst 2010 wird sie Partner-Künstlerin vom Centquatre in Paris. Sie führt dort *Épousailles et représailles* nach Hanokh Levin auf (das im Théâtre des Amandiers kreiert wurde). 2011 präsentiert sie *Série B – Ballard J.G.*, das von dem britischen Science-Fiction-Autor inspiriert wurde, beim Festival Temps d'images. 2012 gründet sie *Plage ultime* beim Festival von Avignon. Sie spielt zudem im Duett mit Jean-Pierre Drouet (Festival von Avignon, Oper von Lille) und mit Bartabas im Juni 2013, während sie weiterhin ihre musikalischen Zusammenarbeiten entwickelt. 2015 gründet sie das choreografische Theaterstück *Après coups-projet un-femme* im Theater der Bastille für das Festival Hors séries (Wiederaufnahme 2016/17).

Ab Januar 2017 übernimmt sie die Leitung des Nationalen Dramatischen Zentrums von Orléans.



© Jean-Baptiste Millot



© Matthias Steffen